Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 203

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Sitzung vom 20. März, 12 Uhr.

Neuberufen ins Herrenhaus auf Lebenszeit ist der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Adickes.

Die neu eingetretenen Mitglieder Fürst zu Bentheim-Steinfurt, Graf Solms-Sonnenwalde, v. Bemberg-Flamersheim werden vereidigt.

In die Matrikelkommission wird Dr. Dernburg gewählt.

Es folgt die Berathung der Novelle zur Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen, nach welcher den vereinigten Berliner Kreissynoden die Befugniß verliehen werden soll, zu kirchlichen Zwecken Anleihen aufzunehmen.

Geh. Konsistorialrath Hegel führt aus, daß Anleihen nur zum Zwecke dauernder Leistungen aufgenommen werden dürfen.

Graf Zieten-Schwerin erklärt, daß mit diesem Gesetze die Grundlagen des kirchlichen Nothstandes nicht getroffen würden, sondern daß es zur Abhilfe eines pekuniären Eingreifens des Staates nöthig sein werde. Redner tritt sodann für einfache, nicht luxuriöse Bauten ein. In Berlin sei nicht nur ein Nothstand der evangelischen Kirche, sondern auch der anderen Konfessionen, auch der jüdischen, anzuerkennen.

Der Gesetzentwurf wird darauf angenommen.

Das Haus beräth sodann in erster Lesung das aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Wildschadengesetz.

Prinz Hohenlohe wünscht, daß nicht blos Jagdinteressenten, sondern auch Juristen in die Kommission gewählt werden möchten. Die Zustände bis 1857 bezüglich der Jagdordnung seien solche gewesen, daß ein Grundstücks-Nachbar dem andern die Augen ausstechen wollte. Das Jagdpolizeigesetz scheine diesen Zuständen nicht abgeholfen zu haben. Doch dürften die Klagen über Wildschaden übertrieben sein, welche von bankerotten Gutsbesitzern unterstützt worden seien. Die Presse habe diese Klagen in der krassesten Form veröffentlicht, genau so wie bei dem Schweine-Ausfuhrverbot und den Gedeitredezöllen eine Agitation betrieben worden sei, welche den Leuten weiß machen wollte, daß dadurch eine Lebensmittel-Theuerung entstanden sei. Der Entwurf des Abgeordnetenhauses sei inkonsequent. Wolle man sämmtliche Wildschäden ersetzen, so müßten auch die wilden Gänse und Enten einbezogen werden. Es sei auch ein reiner Zufall, daß im Abgeordnetenhause die Fasanen und Rebe in den Entwurf aufgenommen worden seien, denn es fehlten dort bei der Abstimmung 131 Mitglieder, und diese Bestimmung sei nur mit einer Majorität von 22 Stimmen angenommen worden. Betreffs der Ersatzpflicht wünscht Redner zunächst die Jagdpachtgelder zur Entschädigung heranzuziehen. Die Bestimmung, daß bei dem durch Wechselwild entstandenen Schaden derjenige Ersatz zu leisten hat, aus dessen Wildstande das Wild ausgetreten sei, erklärt Redner für unannehmbar. Die Feststellung desjenigen Theiles, aus welchem das Wild ausgetreten sei, werde unmöglich sein. Thatsächlich würden von allen anständigen Waldbesitzern die Schäden vergütet, nur unanständige Leute entzögen sich der Pflicht, und in Schlesien zahle ein Großgrundbesitzer jährlich durchschnittlich 14000 Mark Entschädigungsgelder, wozu er gesetzlich durchaus nicht verpflichtet sei. Redner führt einzelne Beispiele an, aus welchen er die Ungerechtigkeit der Bestimmung über den Ersatz des Schadens durch Wechselwild zu beweisen sucht. Ueberflüssig sei ferner die Bestimmung, daß die Aufsichtsbehörde die Besitzer von Obst-, Wein-, Gemüse-, Blumen- und Baumschulen-Anlagen ermächtigen kann, das schadenanrichtende Wild, sowie die Vögel zu erlegen. Das könne schon nach dem allgemeinen Landrecht geschehen. Der Entwurf sei im Abgeordnetenhause wohl nur deswegen durchgegangen, weil die Koryphäen des Hauses durch die Berathung der großen Reformgesetze zu sehr in Anspruch genommen worden seien, um mit diesem weniger bedeutenden Gesetze sich eingehender zu beschäftigen. Aber gerade dieses Gesetz habe bewiesen, wie gut das Zweikammersystem ist, wie gut gegen die Opportunitätspolitik der Gesetzgeberei. Redner bittet, von diesen Gesichtspunkten aus das Gesetz in der Kommission zu berathen.

Abg. Graf v. Mirbach legt zunächst den materiellen und idealen Werth dar, den man leider allzusehr unterschätze. Die Jagdverpachtung sei für die Gemeinden eine reiche Einnahmequelle. Unser Jagdgesetz sei durchaus gut und bedürfe keiner Remedur. Wenn man totale Schmerzen durch Gesetze heilen will, so läuft man Gefahr, an anderer Stelle weitergehende Härte hervorzurufen. Solche Gesetze sind nur geeignet, ein Ausbeutungssystem seitens der kleinen Grundbesitzer zu schaffen, wie das in Oesterreich geschehen ist. Dem vorzubeugen, dazu ist das Herrenhaus da. Von Luft und Sonne kann das Wild nicht leben, es müsse, wenn es erhalten werden solle, die geeignete und genügende Nahrung haben. Die Erhaltung des Wildstandes liegt aber im Interesse der Gemeinden. Wenn die Gemeinden daher größere Opfer in Folge des Schadens bringen müssen, so haben sie dafür bei größerem Wildstande durch die Höhe der Pachtgelder auch einen größeren Nutzen. Redner tritt sodann für einen von ihm eingebrachten Antrag ein, der nur „erheblichen“ durch Hochwild veranlaßten Schaden ersetzen will. Vor allem müsse man aber daran festhalten, daß die Gesammtheit der Besitzer ersatzpflichtig sein müsse, weil die Gesammtheit einen gemeinsamen Nutzen habe, der Jagdpächter komme in gar keinen Betracht. Von diesem Standpunkte aus bittet Redner die Vorlage zu betrachten. Die Schodenersatzpflicht dürfe nur da ausgesprochen werden, wo ein Schaden wirklich vorhanden sei.

Minister der Landwirthschaft v. Heyden: Die ganze Wildschadenfrage wird bezüglich ihrer Bedeutung überaus überschätzt (Sehr richtig!) Nach den Klagen, die erhoben werden, sollte man glauben, daß von der Lösung der Wildschadenfrage das Wohl des Landes abhängt. Die Frage hat in den letzten Jahren auch in ganz ungerechtfertigter Weise einen politischen Beigeschmack bekommen. Dem Geschädigten ist es ganz geichgiltig, ob das Wild von einem fortschrittlichen oder einem konservativen Jagdbesitzer geschossen wird. Ich gebe aber zu, daß die Bedeutung des Wildschadens eine verschiedene ist, je nach dem Besitzer, der davon betroffen ist, und daß der Wildschaden für den kleinen Mann mitunter eine theilweise Vernichtung seiner Existenz sein kann. Hier ist es erwünscht, Abhilfe zu schaffen. Ich glaube aber, daß auf dem Wege, den das Abgeordnetenhaus gewählt hat, wirklich begründete Beschwerden nicht aus der Welt geschafft werden. Der § 5 ist nach meiner Ansicht nicht nothwendig, aber auch schädlich, weil er eine Quelle von Prozessen werden wird. (Sehr richtig!) Man darf nicht, indem man einen Schaden verstopft, einen größeren Schaden an anderer Stelle schaffen. Ich bin erfreut, aus der Rede des Vorredners zu hören, daß in diesem Hause die Neigung besteht, die vom anderen Hause herübergekommene Vorlage ernsthaft zu Ende zu führen und in richtiger Weise umzugestalten. Ich hoffe, daß auch die Mehrheit des anderen Hauses bei nochmaliger Berathung sich dem nicht verschließen wird, daß man sich mit dem jetzt Erreichbaren benügen muß. (Beifall.)

v. Levetzow erkennt die rechtliche und thatsächliche Nothwendigkeit für den Erlaß eines Wildschadengesetzes an. Der Schadenersatz müsse von den Jagdbesitzern und nicht von den Pächtern geleistet werden, da zwischen diesem und dem Geschädigten gar kein Verhältniß bestehe. Ferner müsse der Kongreßparagraph gestrichen werden.

Der Entwurf wird darauf an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Graf Frankenberg, wegen Bildung einer Behörde zur Wahrnehmung der Wasserwirthschaft, welchen die Kommission dahin präzisirt hat: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, behufs Wahrnehmung aller Interessen der Wasserwirthschaft bezüglich der Landeskultur, der Abwendung von Hochwassergefahren und der Ausnutzung für Schifffahrt und Gewerbe für jedes Stromgebiet eine Behörde unter Zuziehung aller Interessenten sowie eine darüber stehende Zentralbehörde für ganz Preußen zu schaffen.

Graf Frankenberg erklärt sich mit dem Antrage der Kommission einverstanden. Eine einheitliche Regelung der Wasserwirthschaft sei um so nothwendiger, als selbst in dem Entwurfe eines allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuches die Regelung dieser Frage, welche bei uns sehr im Argen liege, den Einzelstaaten vorbehalten sei. Wünschenswerth würde auch ein Vertrag mit Oesterreich über die gemeinsame Regulirung des Oderbettes sein, der mit größeren Sympathien aufgenommen werden würde als der ganze deutsch-österreichische Handelsvertrag.

v. Woyrsch hofft, daß unter dem gegenwärtigen Minister manches in der Wasserwirthschaft gebessert werden würde, besonders, daß die Oderregulirungen vorgenommen werden würden, welche unter dem früheren Minister vernachlässigt worden seien.

Minister v. Heyden führt aus, daß die Resolution schon eine Behörde verlangt, das präjudizire doch den künftigen Beschlüssen der Regierung, welche aus den Erwägungen über diese Frage hervorgehen würden. Es sei auch in der Resolution nicht gesagt, was die Behörden thun sollen, die Sätze seien zu allgemein. Das Haus könne aber überzeugt sein, daß die Regierung diese Fragen, die überaus schwieriger Natur seien, fortwährend erwäge und augenblicklich Verhandlungen darüber pflege. Der Minister verweist darauf auf die Bildung von Wassergenossenschaften.

Graf Brühl meint, daß die Anhänger die Resolution sich in Widerspruch befänden mit ihrer Auffassung bezüglich der Leistungsfähigkeit der Wassertechniker. Während der Resolution aus Mangel an Vertrauen zu den jetzigen Wassertechnikern hervorgegangen sei, verlangte sie Behörden, an deren Spitze doch eben diese Techniker stehen müßten. Redner erklärt sich gegen die Resolution, welche ihm zu allgemein gefaßt sei.

Frhr. v. Stumm erklärt gegenüber einer Aeußerung des Berichterstatters: daß die Industrie durchaus nicht das Schoßkind der Regierung sei, sondern vielmehr, wie sich das in den Reichstagsverhandlungen bei allen möglichen Gelegenheiten gezeigt habe, als Prügelknabe benutzt werde.

Der Antrag Frankenberg wird darauf in seiner ursprünglichen allgemeiner gehaltenen Fassung angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. (Novelle zur Kirchenverfassung, kleinere Vorlagen, Petitionen.)

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. März. Der Fall Bötticher oder vielmehr das, was in diese Geschichte an Klatsch und Bosheit hineingelegt wurde, kann auch jetzt noch nicht als völlig aufgeklärt gelten. Namentlich die Blätter und Personen, die dem Minister zu Hilfe kommen, thun dies in einer Weise, bei der Mißdeutungen nicht beabsichtigt sein mögen, die aber geeignet

Berliner Brief.

Von M. Wengard.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 20. März.

Das letzte Philharmonische Konzert unter Bülows Leitung hat nun auch stattgefunden. Das Programm brachte eine Sinfonie (in A-moll) von Gade, das I. Klavierkonzert (in D-moll) von Brahms und Beethovens fünfte Sinfonie. Die Interpretationskunst Bülows ist altbewährt und altbejubelt. Jede Kunst muß sich — auf dem Höhepunkt angelangt — hüten, daß sie nicht zur Virtuosität werde. Eine Virtuosität des Interpretirens würde man es zu nennen haben, wenn Einer die einfachste Sache als eine interpretationsbedürftige darstellte, nur um interpretiren zu dürfen. Und beinahe so fängt Bülow an, es zu machen: immer zeigt er uns „so will ichs verstanden wissen, — das Ihr mir's ja nicht falsch auffaßt!“ — und giebt dabei so schroffe Accente, so scharfe Gegensätze, daß über der Klarheit die einheitliche Wirkung verloren geht. Vielfach wird dann die Freude darüber, daß man die Absicht des Interpreten verstanden hat, mit der Freude verwechselt, die man nur empfinden kann, wenn man die Absicht des Tondichters verstanden hat; mit der reinen Freude an dem Kunstwerk selbst. Das Andante aus der C-moll-Sinfonie kann nicht schärfer gegliedert werden, als wie Bülow es thut: mit einer fast aufdringlichen Deutlichkeit wird die Gegensätzlichkeit des zweiten Themas zum ersten hervorgehoben, — aber bedarf es wohl dieses schroffen Gegensatzes durch einen geradezu rapiden Tempowechsel, — wiegt der Gewinn dieses veranschaulichten Gegensatzes den Verlust der weihevollen erhabenen Ruhe auf, die sonst über dem ganzen Satze waltet? Gewiß nicht! Und wenn Viele es als einen Frevel betrachten, wenn Einer an Bülow „mäkeln“ will, so darf ichs wohl auch einen Frevel nennen, wenn selbst ein Bülow an Beethoven zu „mäkeln“ beginnt, — und anders kann man dies gewaltsame Interpretiren kaum mehr nennen. — Eugen d'Albert spielte das Brahms'sche Konzert wie Alles was er spielt, und es trifft ihn gewiß kein Vorwurf, daß das Werk sich auch in seiner liebevollen Wiedergabe als reizlos erwies.

Die Programme enthielten eine Beilage, die die Mitwirkung des Herrn v. Bülow auch für die nächste Saison als gesichert erklärt. Für die zehn großen Abonnementskonzerte wäre also gesorgt ;wer im übrigen die Philharmonischen Konzerte leiten wird, da Kapellmeister Kogel einem Ruf nach Frankfurt a. M. folgt, ist noch unbestimmt. Es verlautet gerüchtweise viel Unverbürgtes über die Frage der Neubesetzung dieser verantwortlichen Stellung: Einige wollen wissen, daß Prof. Mannstaedt, der dieselbe schon früher innehatte, wieder zurückkehren werde, — Andere erzählen Anderes: nur das weiß man bestimmt, daß eine große Zahl von Bewerbern sich gemeldet hat, und daß die Philharmoniker unter den Besten die Wahl haben. Zu wünschen wäre, daß die Wahl nicht sowohl auf einen Routinier fiele, der Allen Alles recht zu machen versteht, — als vielmehr endlich einmal auf einen Musiker von eigener Initiative; nur dadurch würden auch die laufenden Konzerte über das Niveau der besseren Biermusik gehoben, auf dem sie jetzt immer noch im Gegensatz zu den von Bülow dirigirten in den Augen des Publikums stehen. In einem Konzert des „Neuen Orchestervereins“ führte sich ein Fräulein Bertram (eine Schülerin des Herrn Prof. Hey) aufs Vortheilhafteste ein. Die Dame hat einen Mezzosopran mit ausgesprochenem Alttimbre, von großem Umfang und mächtigem Volumen; sie sang die bekannte C-dur-Arie aus Orpheus mit warmer Empfindung, — bei den später folgenden Liedervorträgen vermißten wir zwar nicht diese warme Empfindung, fanden sie aber zu latent, zu sehr verinnerlicht. Jedenfalls überraschte Fräul. Bertram allgemein, da man bei einem ersten Auftreten mehr des Schülerhaften gewohnt ist, aufs angenehmste. Der Orchesterverein begleitete die Arie sowie auch das Violinkonzert von Mendelssohn (gespielt von Herrn Beil) und Capriccio für Klavier von demselben (gespielt von Fräul. Schlesinger), und zeigte, daß er der Aufgabe, die er sich gestellt, unter seinem neuen Dirigenten Herrn Loewengard, in jeder Beziehung gewachsen ist.

Einen totalen Mißerfolg hatte das Kgl. Schauspielhaus mit dem Drama „Unsichtbare Ketten“, dem Erstlingswerke eines gänzlich unbekannten Dichters, welches am vergangenen Sonnabend in Szene ging. Bemerkenswerth war die Aufführung einmal deshalb, weil es überhaupt das erste Mal war, daß das Kgl. Schauspielhaus einen Anfänger zu Worte kommen ließ, ferner aber, weil sich bei dieser Vorstellung Vorgänge abspielten, die man in diesem Hause bisher für unmöglich hielt und die der Würde desselben auch keineswegs entsprechen. Eine aufdringliche Claque hat dem Stück nach jedem der drei ersten Akte einen lärmenden Erfolg und sogar dem Verfasser, einem jungen Juristen, Namens Wilhelm Meyer, einige Hervorrufe verschafft; erst nach dem letzten Akte ermannte sich das Publikum und fand den Muth zu einer energischen Ablehnung. Die Meinungsäußerungen der hiesigen Kritik über den Werth des Dramas laufen weit auseinander. Die Einen erblicken in Herrn Meyer einen jugendlichen Stürmer, der nur noch der Klärung bedarf, um Großes zu leisten, die Anderen halten ihn für einen leeren Schwätzer, während wieder Andere nicht recht wissen, was sie von dem Autor halten sollen. So schreibt ein hiesiger Kritiker: „Ein hohles Nichts oder etwas Außergewöhnliches steckt in dem neuen Manne; was es wird, wer möchte es voraussetzen?“ Dagegen spricht sich der hiesige Korrespondent eines süddeutschen Blattes klarer aus, indem er schreibt: „Bei aller ehrlichen Mühe, die ich mir gebe, vermochte ich in dem ersten Bühnenversuch Wilhelm Meyers nirgends die Löwentatze zu entdecken. Wer wird die Donquixoterien eines Anfängers nicht freudig verzeihen, wenn sie einer gährenden, meinetwegen krankhaft überhitzten Phan-

sind, trotzdem zu Mißdeutungen zu führen. Indem es so dargestellt wird, als ob über die Herkunft der 350 000 M., die der verstorbene Kaiser Wilhelm als Geschenk an Herrn v. Bötticher anwies, niemals genauer nachgeforscht wurde, bleibt für die Zweifler noch immer eine Thür offen. Wir müssen deshalb schon heute, unmittelbar nach jener authentischen Aufklärung, erleben, daß öffentlich gefragt wird, ob jene Gelder nicht etwa doch aus dem Welfenfonds hergegeben worden seien. So lange es möglich ist, daß solche Fragen überhaupt aufgeworfen werden können, so lange sind die beschwichtigenden und aufklärenden Erläuterungen nur von halbem Werthe. Auch zweifeln wir keinen Augenblick, daß noch weitere Mittheilungen erfolgen werden, durch die wirklich der letzte Rest von Bedenken beseitigt werden kann. Diese Aufgabe aber stellen wir uns durchaus nicht als besonders schwierig vor. Es muß möglich sein, den Fonds zu nennen, aus welchem das Geschenk des alten Kaisers geflossen ist; es muß darum möglich und auch leicht sein, weil wir es für kaum denkbar halten, daß die Gelder aus dem Welfenfonds genommen sein könnten. Man vergegenwärtige sich nur, welche grobe Pflichtverletzung und offenbare strafwürdige Gesetzesübertretung gewissen hohen Beamten mit dem Verdachte zugeschrieben wird, daß ein Theil des beschlagnahmten Vermögens des Königs Georg zu Privatzwecken verwendet sein könnte. Wir können es menschlich verstehen, daß das Staatsministerium Scheu empfindet, ausdrücklich vor der Oeffentlichkeit zu erklären, es seien keine Gesetzesübertretungen vorgekommen. Aber beklagenswertherweise sind nun doch einmal Ausstreuungen versucht worden, deren bösartiger Klatsch Mißverständnisse und Beunruhigungen im Gefolge gehabt hat. Dies darf zur Ehre und Würde unserer staatlichen Einrichtungen nicht so weiter gehen, und nur darum sollte vertrauensvoll um Vertrauen geworben und ein offenes und deutliches Wort gesprochen werden. Mit allem Nachdruck möchten wir wiederholen, daß wir die Erfüllung dieser Pflicht für die einfachste und leichteste von der Welt halten. Aber Wunder muß es nehmen, daß nicht schon von Friedrichsruh aus Aufklärungen erfolgt sind. Es mag schon sein, daß den Angriffen auf Herrn v. Bötticher rachsüchtige Motive zu Grunde liegen; indessen unerhört wäre es, wenn der Mann, der hier eine Mine entzündete, sich ohne Noth selber mit in die Luft sprengen wollte. Die journalistischen Handlanger, die das Manöver in Szene gesetzt haben, müssen den oder die Auftraggeber gründlichst falsch verstanden haben, wenn sie eine Benutzung des Welfenfonds andeuten, durch die Niemand stärker bloßgestellt würde, als gerade Fürst Bismarck. Obwohl nach alledem der Welfenfonds hoffentlich aus diesen Erörterungen auszuscheiden ist, so kann man über die vorgekommene agitatorische Verwerthung doch immerhin einige Genugthuung empfinden, weil jetzt wohl auch den Gutgläubigsten klar geworden sein wird, daß wir uns dieses Fonds durchaus und möglichst schnell entledigen müssen. Es darf und soll nicht sein, daß ein derartiger dunkler Punkt fortwährend in unserer sonst so durchsichtigen Finanzverwaltung besteht. Nach seinem Ursprung wie nach seinen Zwecken und seiner Verwendung ist der Welfenfonds ein unerträglicher Anachronismus. Wir haben ihn nie gebraucht, und wir brauchen ihn jetzt erst recht nicht; die gegenwärtige Regierung selber empfindet diese Gelder als eine Last. Herr v. Caprivi hat schon längst, da er mit dem Welfenfonds durchaus nichts zu thun haben will, dessen Verwaltung an Herrn Miquel abgegeben, und der Finanzminister wiederum beschränkt sich darauf, die Summe einfach finanziell verwalten zu lassen. Jeder, der mit dem Fonds zu thun hat, würde froh sein, wenn er von dieser peinlichen Verantwortung loskäme. Warum also wird nicht endlich ein Strich durch diese Hinterlassenschaft einer längst überwundenen Zeit gemacht? Ob man die Gelder an den Cumberländer zurückzahlt, oder ob man sie der allgemeinen Staatskasse zuführt, oder endlich ob sie für öffentliche Wohlfahrtszwecke in der Provinz Hannover verwendet werden, dies alles sind reine Nützlichkeitsfragen, die ganz praktisch und nüchtern behandelt werden können. Die öffentliche Meinung würde sich gewiß nicht über sie aufregen. Auf die politische und zugleich persönliche Seite des Falls Bötticher gehen wir hier nicht ein. Wir haben keinen Anlaß, uns für das Verbleiben dieses Ministers im Amte zu erwärmen und ebensowenig würde uns sein Rücktritt Freude bereiten. Herr von Bötticher ist kein Staatsmann von bestimmter und bestimmender Physiognomie. Er ist ein brauchbarer Geschäftsminister in erster Reihe, und die wechselnden politischen Systeme haben von seiner Zugehörigkeit zum Ministerium niemals weder Gestalt noch Farbe bekommen. Seine konservative Gesinnung hat immer in den Banden des Bureaukratismus gesteckt, und wie jeder echte Bureaukrat empfing er, und empfängt er noch, seine Impulse nicht aus sich, sondern aus zweiter Hand.

— Bei der heutigen Schlußvorstellung in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt, bei welcher Lehrer aus ganz Preußen versammelt waren, erschien dem „Berl. Tgbl." zufolge der Kaiser und wurde dort vom Kultusminister Grafen Zedlitz-Trützschler, wie von den Lehrern der Anstalt empfangen. Der Kaiser wohnte der 1¼ Stunde dauernden Vorstellung bei und verfolgte mit sichtlichem Interesse die Uebungen. Nach Beendigung derselben hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Meine Herren! Ich bin recht zufrieden mit den Leistungen, die ich hier gesehen habe. Sie sind vollkommen instruirt, Sie haben erkannt, um was es sich handelt; beherzigen Sie, was Sie hier gelernt haben, und bedenken Sie, daß es allerdings nur Mittel zum Zweck ist. Vergessen Sie nicht, das, was Sie im Winter in den Turnräumen geübt haben, im Sommer draußen zu verwerthen. Gehen Sie mit den Schülern hinaus! Besonders gefallen haben mir Ihre Uebungen am Pferd und am Rundlauf. Die Uebungen am Rundlauf wurden mit einer Eleganz ausgeführt, die sonst gewöhnlich dem männlichen Geschlecht nicht eigen ist. Ich freue mich, Sie gesehen zu haben!"

Hierauf hielt der Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler folgende Ansprache:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen nach der Anerkennung aus allerhöchstem Munde auch meinem Dank über Ihre Leistungen Ausdruck zu geben. Sie sind hier in großer Zahl aus allen Provinzen des preußischen Staates zusammengekommen. Sie haben sich der Sache mit Ernst und Eifer hingegeben und das Bewußtsein Ihrer wichtigen Aufgabe heute kundgegeben. Ich möchte anschließen an die allerhöchste Aufforderung: das, was Sie hier gelernt haben, draußen in der Provinz selbst lehrend zu verwerthen. Ich bitte Sie dringend, das Turnen nicht als Nebensache zu behandeln, nicht blos im Winter und in den Räumen zu turnen, sondern hinauszuziehen in Wald und Feld; führen Sie die Jugend zum Spiel und Turnen ins Freie, damit Körper und Geist frisch bleiben für die anderen Aufgaben, welche das Leben in der Schule an die Jugend stellt. Gehen Sie mit Freudigkeit und mit Gott an Ihre Aufgabe. Mich wird stets freuen, Gutes über die Erfolge zu vernehmen, die Sie erzielt haben."

— Als der neue Kultusminister ernannt war, wurde mehrfach in der Presse behauptet, derselbe wolle sich von der Leitung der geistlichen Angelegenheiten möglichst zurückziehen und sich auf die Leitung des Unterrichtswesens beschränken. Diese Behauptung findet jetzt ihre Stütze an der von mehreren Blättern, darunter auch der „Kreuzztg." gebrachten Nachricht, daß der Oberkirchenrath in Zukunft eine größere Selbständigkeit genießen und sein Präsident unmittelbaren Vortrag beim König haben solle.

— Dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg." nach hat der Kaiser durch Erlaß vom 4. März dem evangelischen Feldpropst der Armee D. Richter den Rang als Rath erster Klasse verliehen.

— Der Reichskommissar v. Wißmann hat am 1. März cr. ein Pulver- und Waffenmonopol für Deutsch-Ostafrika eingeführt.

— Dem Vernehmen der „B. Pol. Nachr." nach haben die Vorgänge am Totalisator bei den deutschen Rennen, vielleicht auch das neulich in Frankreich nothwendig gewordene Einschreiten gegen die bei den Rennen überhand nehmende Spielwuth die preußische Staatsregierung veranlaßt, der Frage näher zu treten. Es sollen augenblicklich Erörterungen über die weitere Zulassung des Totalisators auf den Rennbahnen innerhalb des preußischen Staatsgebietes stattfinden.

Frankfurt, 19. März. Die gestern Abend in den Meriansaal einberufene sozialdemokratische Versammlung beschloß mit allen gegen fünf Stimmen sich dem Beschluß der Fraktion, die demonstrative Feier für den Achtstundentag nicht am 1., sondern am darauffolgenden Sonntag, den 3. Mai, zu begehen, anzuschließen.

Saarlouis, 20. März. Die Verwirrung wegen der Frage der Beschickung des Pariser Kongresses wächst. Gestern gab es in Dudweiler zwei Versammlungen von Bergleuten; die eine war für die Beschickung, die andere wurde aufgelöst. Nur unter Polizeischutz konnte gegen die Beschickung gesprochen werden.

Dresden, 20. März. Die deutsche Kaiserin wird am dritten Osterfeiertage in der sächsischen Residenz erwartet. Es findet an diesem Tage die Konfirmation ihrer jüngsten Schwester, der Prinzessin Feodora, statt, die am 3. Juli d. J. ihr 17. Lebensjahr vollendet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Aus Erfurt,** 19. März, wird dem „B. T." geschrieben: Heute kam vor dem Erfurter Schwurgericht die bekannte Mühlhauser Aufruhr-Affaire — die Verhandlung hatte bereits gestern Vormittag begonnen — zum Austrag. Am Sonntag, den 16. Februar 1890, Abends 8 Uhr, fand im Saale des Weymarschen Felsenkellers zu Mühlhausen i. Th. eine nationalliberale Wählerversammlung statt, in welcher Herr v. Wedell-Piesdorf redete. Leider wurde die Versammlung in wahrhaft empörender Weise gestört. Trotzdem der Saal überfüllt war, versuchten die Menschenmassen einzudringen. In dem angrenzenden Garten standen dicht gedrängt gegen 1000 Menschen. Rufe, wie: „Hurrah, Grillenberger! Raus mit den Dickwänsten! Wir wollen rein! Wir zahlen Steuern!" u. s. w. wurden laut, und die Menge nahm gegen die Polizeibeamten eine bedrohliche Stellung ein. Als die requirirten sechs Ulanen eintrafen, flogen Steine. Zwei Soldaten wurden bedenklich verwundet. Trotz wiederholter Aufforderung seitens des Polizei-Inspektors Block und des Ulanen-Rittmeisters Kühne, den Garten zu räumen, wichen die aufgeregten Leute nicht. Es mußte eingehauen werden. Dabei kam es zu ernsten Angriffen seitens des Publikums. Am Aufruhr, an der Widersetzlichkeit sollen sich besonders fünf Mühlhäuser betheiligt haben. Heute saßen nur vier auf der Anklagebank, der fünfte ist flüchtig. Das Urtheil lautete für den Arbeiter Schulz wegen schweren Aufruhrs in Verbindung mit Auflauf auf 2 Jahre Zuchthaus; für den Arbeiter Klinkhardt wegen gleichen Verbrechens auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus; für den Schneiderlehrling Heß wegen gleichen Verbrechens auf 1 Jahr Gefängniß (er war bei Begehung der That noch nicht 18 Jahre alt) und für den Färber Günther wegen gleichen Verbrechens und der durch Erkenntniß der Strafkammer zu Mühlhausen am 10. Oktober 1890 abgeurtheilten gefährlichen Körperverletzung (er hatte an dem Aufruhrtage einen Einjährig-Freiwilligen schwer verletzt) auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

* **Braunschweig,** 19. März. Die Polizei-Direktion hatte im vorigen Jahre die hiesige Zahlstelle des deutschen Tischlerverbandes, domizilirt in Stuttgart, geschlossen und Bücher und Gelder beschlagnahmt. Das Landgericht erklärte heute die Polizeimaßnahme für ungesetzlich und verurtheilte die Polizei zur Herausgabe.

* **Kopenhagen,** 18. März. Der Fabrikant Philipsen, welcher den Kassirer Meyer erdrosselt und die Leiche in einer Tonne nach Newyork geschickt hatte, ist zum Tode verurtheilt. Dieses Urtheil hat hier großes Aufsehen gemacht, weil man meinte, Philipsen werde nur zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt werden, da sich noch mehrere unaufgeklärte Punkte in der Mordgeschichte finden und die Zurechnungsfähigkeit des Mörders nicht klar bewiesen ist. Seine Frau, die Tochter eines hiesigen ange-

---

tastik entspringen. Aber mißtrauisch sollte man sein gegen die junge Referendarienpoesie, die sich geberdet, als tollte sie im ersten Sturm und Drang und die dennoch im Grunde auf alter erkalteter Theatralik aufgebaut ist und mit erborgten, wahllos aufgelesenen Flicken der Modernen prahlt. Diese Bühnendichtung trägt kein modernes, höchstens ein modernisirtes Gewand." Auch wir konnten trotz eifrigstem Bemühen in den „Unsichtbaren Ketten" auch nur geringe Spuren der zukünftigen Größe des Verfassers nicht entdecken. Wilhelm Meyer spielt sich auf, als ob er den Stein der Weisen gefunden hätte, und doch können wir in dem Drama nur das Produkt gehaltloser Geschwätzigkeit erblicken. Meyer hat sich augenscheinlich Ibsen zum Vorbilde genommen. Wenn aber Ibsen kleinstädtische Verhältnisse schildert, so haben diese Verhältnisse auch für die große Welt Geltung. Ganz anders bei Meyer: die von diesem geschilderten kleinstädtischen Verhältnisse haben mit der großen Welt absolut nichts zu thun.

Wir wollen die Handlung des Dramas ganz kurz skizziren. Der Arzt Albrecht Schell ist unter dem Verdacht, einen Offizier aus Rache erschossen zu haben, zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Wenige Stunden vor seiner Verhaftung hat er sich mit seiner Pflegeschwester Luise verlobt. Während Albrecht seine Strafe verbüßt, weiß sein Bruder, der Rechtsanwalt Bernhard Schell, Luisens Herz zu gewinnen. Da stellt sich plötzlich Albrechts Unschuld heraus, er kehrt zurück. Bernhard entsagt Luisen. Albrecht gilt wieder als deren Bräutigam. Er versucht nun, sich in dem Städtchen wieder eine Praxis zu erwerben, aber vergeblich. Irgend Jemand hat einmal Zweifel darüber geäußert, ob er auch wirklich unschuldig ist. Aus diesem Grunde bringt man dem jungen Arzt nur Mißtrauen entgegen. Aber dieser hält aus, er will eine andere Meinung über sich erzwingen; auch den inständigen Bitten seiner Mutter, auszuwandern, verschließt er hartnäckig sein Ohr. Albrecht und Luise haben inzwischen geheirathet. Da kehrt Bernhard, der ausgewandert war, als gut situirter Mann zurück. Er versucht Luise zu bewegen, mit ihm zu fliehen. Diese, in ihrem fortwährenden Schwanken zwischen den beiden Brüdern eigentlich nicht wissend, was sie will, macht Albrecht, der doch anfängt, den Verhältnissen zu weichen, Mittheilung von Bernhards Antrag und zugleich Vorwürfe wegen seiner Halsstarrigkeit. Albrecht will sie erschießen. Diese Entschlossenheit imponirt Luisen derartig, daß sie sich entzückt ihrem Gatten zu Füßen wirft. Beide wandern endlich aus. Damit schließt das Stück. Dieser merkwürdige Schluß hätte auch jedem anderen Stücke eine Ablehnung eingebracht. Dazu kommt die total verzeichnete Figur der Luise, deren Charakter durchaus unverständlich ist. Ferner kann kein Mann so hirnverbrannt sein, wie Albrecht Schell und auch nicht in dem elendesten Städtchen werden die Leute so bornirt sein, wie uns Herr Meyer glaubhaft zu machen sucht.

Da wir gerade von den kgl. Schauspielen reden, fügen wir hier ein, daß zwischen der General-Intendanz und dem augenblicklich hier anwesenden Angelo Neumann Verhandlungen im Gange sind, welche für unser Theaterleben von hoher Bedeutung sind. Angelo Neumann hat nämlich die Oper „Cavalleria Rusticana" (Sizilianische Bauernehre) von Mascagno für Berlin erworben und ist damit der General-Intendanz zuvorgekommen. Die Verhandlungen zwischen der Letzteren und Herrn Neumann bezwecken nun ein Abtreten des Aufführungsrechts an die General-Intendanz. Sollten dieselben den erwünschten Erfolg haben, so dürfte die Oper jedenfalls noch im April, mit ersten Kräften besetzt, auf der königlichen Bühne in Szene gehen.

Ein recht erfreulicher Erfolg ist dagegen aus dem Verein „Freie Bühne" zu berichten. Die Aufführung der Anzengruberschen Bauernposse „Der Doppelselbstmord" am Sonntag hat bewiesen, daß die Mitglieder der „Freien Bühne" mehr Gefallen finden an einer durchaus harmlosen Bühnenschöpfung, als an all den Vererbungs- und Weltverachtungsdramen Ibsens u. A., welche die „Freie Bühne" bisher beherrscht haben. Ueberdies ist es das Verdienst des Vereins, mit dem „Doppelselbstmord" bereits einem zweiten Stücke des kürzlich verstorbenen österreichischen Volksdichters den Weg auf die Bühne gebahnt zu haben. „Der Doppelselbstmord" ist 1875 geschrieben und in Wien nur zwei Mal aufgeführt worden. Die Posse reicht an die ernsten Dramen Anzengrubers in keiner Weise heran, aber der derbe Humor des Dichters, die raschwechselnden Szenen, die prächtig gezeichneten Gestalten, namentlich wenn sie so frisch dargestellt werden, wie am Sonntag, das alles muß den Zuschauer fesseln und in die froheste Laune versetzen. Der Erfolg gerade dieses Werkes von Anzengruber ist übrigens noch in anderer Beziehung von Bedeutung; er zeigt uns deutlich, was der gegenwärtigen dramatischen Produktion fehlt, nämlich die Zeitposse mit ihrem den Geist befreienden und erlösenden, frischen Humor.

Im Berliner Theater ist ein gründlich mißlungener Versuch mit Shakespeares „Richard II." zu registriren; es gaben sich alle Mitwirkenden „krampfhaft" Mühe, den Versuch gelingen zu lassen, — erreichten aber nur, daß man das „Krampfhafte" dieser Anstrengung empfinden mußte. „Der Millionenbauer" von Max Kretzer erzielte im Thomas-Theater einen starken Erfolg, wenn man den Premièren-Applaus so recht ernst nehmen darf. Es ist ein eigen Ding mit diesem Applaus: wenn er keine Opposition findet, die er dann besiegen kann, — und auch faktisch besiegt, — ist man leicht versucht, seinen Werth zu unterschätzen, — so wie man sich hüten muß, seinen Werth zu überschätzen, wenn er sich erst durchkämpfen mußte. Eine eigentliche Opposition gabs im Thomastheater nicht — es fand Jeder, daß das Alles sehr gut und ehrlich gemeint ist; der echte Berliner freute sich, daß er das liebe „Wilmersdorf" so getreu abkonterfeit sah, daß er so ein unverfälschtes „Berlinisch Deutsch" hören durfte, — wirklich gepackt hat die Sache aber wohl Keinen, — dazu ist sie auch nicht angethan, denn wirklich ans Herz packen kann nur das, was wirklich wahr ist und sich auf den ersten Blick als Wahrheit erweist; und diese Wahrheit vermißt man bei näherem Zusehen. Es findet sich vielleicht Gelegenheit, an anderer Stelle auf Kretzers Millionenbauer zurückzukommen, — für heute würde mein Briefbogen sich als zu klein erweisen, wollte ich näher darauf eingehen.

Im Konkordiatheater giebts jetzt allabendlich spanische Stiergefechte mit unblutigem Ausgang. Es ist alles von verbürgter Echtheit: die Stiere und die Stierkämpfer, die Kostüme und der Jubel des Publikums, — alles recht spanisch; man gehe, sehe und staune! —

sehenen Bankiers, ist der Verzweiflung nahe und will sich im Verein mit den Brüdern und Verwandten des Verurtheilten, welche hiesige reiche und angesehene Kaufleute sind, mit einer Petition an den König wenden, um seine Begnadigung zu erlangen.

* **London,** 18. März. Ueber einen sonderbaren Vorfall wird aus Bewdley berichtet, wo am Montag ein 14 Jahre altes Mädchen vor Gericht stand, weil es 4 Hefte einer Monatsschrift gestohlen haben sollte. Das Mädchen war noch nie bestraft und versicherte, daß es die Bücher geliehen habe, um sie zu lesen. Trotzdem verurtheilte das Gericht das Mädchen zu zehn Tagen Zwangsarbeit und Einsperrung in eine Besserungsanstalt auf drei Jahre. Dieses horrende Urtheil erregte einen wahren Sturm im Gerichtshofe und insbesondere dem vorsitzenden Mayor wurden heftige Vorwürfe gemacht. Schließlich rief das Gericht das Mädchen zurück, stieß sein Urtheil um und legte der Angeklagten die bloße Verpflichtung auf, sich wieder einzufinden, wenn sie vorgeladen würde.

Lokales.

Posen, 21. März.

* **Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein** hielt gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Dümke eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende Herr Major Endell=Kierkrz zunächst zwei Mitglieder des Schwersenzer Vereins in der Mitte der Versammlung begrüßte, und wies kurz auf die Entgegnung hin, welche Herr v. Schenckendorff erlassen und die den Mitgliedern durch die Zeitungen schon bekannt geworden. Bis jetzt habe sich kein anderer Verein für die Stellungnahme des Posener landwirthschaftlichen Vereins gegen die Einführung der Knabenhandarbeit auf dem Lande ausgesprochen, es habe sich noch keiner mit der Frage beschäftigt. Die Bauern in unseren Gegenden seien, so führte Herr Endell aus, ganz der Meinung des Posener landwirthschaftlichen Kreisvereins. Die Bauern meinten, ihre Kinder lernten schon zu viel; die sollten nur das Einmaleins, Religion, „Heil Dir im Siegerkranz" und „die Wacht am Rhein" lernen. Bezüglich des Standes der Landwirthschaft wurde von einem der anwesenden Mitglieder bemerkt, daß bei ihm der englische Weizen vollständig ausgewintert sei, von einem anderen, daß der Rips verdorben ist. — Von der Auswanderung hat, wie konstatirt wurde, keiner der Mitglieder etwas gemerkt oder gar selbst zu leiden gehabt. Von Viehkrankheiten soll, wie von einer Seite bemerkt wurde, die Klauenseuche infolge der Einführung bayerischer Ochsen vielfach ausgebrochen sein. Nach diesen Mittheilungen wurde über die Alters=Versicherungspflichtigkeit der Frauen der Instleute diskutirt. Herr Graf v. Posadowsky, der Vorsitzende der Altersversicherungs=Anstalt unserer Provinz, hat erklärt, über die Versicherungspflichtigkeit der Frauen der Instleute müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Herr Regierungsrath Dr. Andresen hielt demnächst einen Vortrag über die preußische Ablösungsgesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Frage, welche Lasten der Grundbesitzer in Stadt und Land der Provinz Posen noch heute zur Ablösung bringen, einschränken oder kündigen kann. Redner bemerkte, daß die Servituten, soweit solche noch vorkommen, noch heute sämmtlich ablösbar sind und daß dabei die wesentlichen Unkosten der Staat trägt. Die Reallasten sind im Allgemeinen nicht mehr ablösbar, soweit sie aber abgelöst werden können, empfiehlt sich die Ablösung als billiger wie die Lasten selbst. Die Kündigung von Kapitalien darf jetzt nicht mehr auf länger als 30 Jahre ausgeschlossen werden. Nachdem noch einige Fragen im Anschluß an diesen Vortrag erörtert worden, referirte der Vorsitzende über die neuesten Versuche mit künstlichen Düngungen. Derselbe betonte, daß man im Allgemeinen sehr viel Geld für Düngungsmittel wegwerfe. Wenn man genau wüßte, welcher von den 12 für die Pflanzen nöthigen Stoffe in einem Stück Boden fehle, dann wäre das wohl weniger der Fall. Bei Weizen und Gerste ist jedenfalls nach Versuchen des Professor Wagner, Chilisalpeter zu empfehlen, bei Erbsen und Wicken weniger bezw. gar nicht. Bei der Gründüngung ist Senf und Buchweizen zu vermeiden. Erbsen und Roggen ziehen großen Vortheil von Kali; sie gedeihen auf Lehmboden besser als auf Sandboden; für Hafer ist Kali weggeworfen, Gerste dagegen ist dafür sehr empfänglich, ebenso für Phosphorsäure. Im Anschluß an diesen Vortrag regte der Vorsitzende an, nach den neueren Erfahrungen Versuche mit künstlichem Dünger zu machen. Von dem Provinzial=Verein hat der Kreisverein 100 Mark zu Anbauversuchen erhalten; ferner sind ihm 85 Mark zu Landeskulturzwecken überwiesen. Beide Beträge sollen zu den vom Vorsitzenden angeregten Düngungsversuchen verwandt werden. Eine Kommission, welche die Sache fördern soll, wurde gewählt. Herr Dr. Loges ermahnte, die Wagnerschen Versuche nicht zu optimistisch aufzufassen, da sie im Treibhaus gemacht sind, wo man Feuchtigkeit, Licht und Wärme nach Bedarf reguliren kann. Der Bedarf des norddeutschen Bodens an Kalk sei von Wagner viel zu wenig gewürdigt.

—b. **Von der Warthe.** Das Wasser der Warthe ist nun aus dem auf dem linken Ufer des Flusses gelegenen Theile der Stadt fast ganz zurückgetreten. Von der Allerheiligenstraße ist nur noch ein kleines Stück am Wartheufer mit Wasser bedeckt, ebenso von der Fischerei in der Nähe des Walles. In der Großen Gerberstraße steht kein Wasser mehr, aber hier wie in den anderen überschwemmt gewesenen Straßen sind noch sämmtliche Keller voll Wasser, auf der Fischerei stellenweise auch das Parterre. Auf der Wallischei steht das Wasser noch in fast allen Nebenstraßen. — Die Warthe ist gestern Nachmittag infolge des starken Schneefalls vom Morgen nicht gefallen, in der Nacht aber ist das Wasser wieder weiter gesunken und steht heute Morgen auf 4,79 Meter.

Telegraphische Nachrichten.

Essen a. d. Ruhr, 20. März. Nach Meldung der „Rhein. Westf. Ztg." beschloß die letzte Versammlung ausständiger Bergleute der Zeche „Vereinigte Trappe" in geheimer Abstimmung mit 123 gegen 13 Stimmen, die Abkehr in Empfang zu nehmen, die Zechenverwaltung um Wiederanlegung zu ersuchen, an dem etwa ausbrechenden allgemeinen Bergarbeiter=Ausstande nicht Theil zu nehmen und aus dem Bergarbeiter=Verbande auszuscheiden. Die „Rhein.=Westf. Ztg." giebt der Hoffnung Ausdruck, daß nun auch der Grubenvorstand „vergeben und vergessen werde."

Pest, 20. März. Eine Studenten=Versammlung faßte mehrere Resolutionen gegenüber der rumänischen Agitation in Angelegenheit der Kinderbewahr=Anstalten; die Studenten verbrannten nachher auf der Straße rumänische Blätter und das bezügliche, von Rumänen veröffentlichte Memorandum.

Petersburg, 20. März. In der hiesigen katholischen Kirche ist heute ein Requiem für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Windthorst abgehalten worden. — Die Ernennung des Baron Uexkull, ehemaligen Gouverneurs von Livland, zum Präsidenten des evangelisch=lutherischen Generalkonsistoriums ist nunmehr erfolgt. — Das Eis im Don bei Rostow und in dem Dniepr bei Kiew ist aufgegangen.

Rom, 20. März. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend den Beitritt Italiens zu dem Freundschafts= und Handelsvertrag zwischen Deutschland und Marokko vom 1. Juni 1890 ohne Debatte angenommen.

Turin, 20. März. Die Leiche des Prinzen Napoleon, welche von den Prinzessinnen Clotilde und Lätitia, sowie dem Prinzen Viktor hierher begleitet wurde, ist Vormittags 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Herzoge von Genua und dem Grafen von Turin in Empfang genommen worden. Die Leiche wurde nach einer kurzen religiösen Feier in der Superga in Gegenwart der Prinzessinnen Clotilde und Lätitia, des Prinzen Viktor und des Herzogs von Genua in die Gruft gesenkt. Nach Beendigung der Feier reisten die Prinzessin Clotilde und Prinz Viktor nach Moncalieri ab.

Bern, 20. März. Der Bundesrath giebt den Staaten des Weltpostvereins bekannt, daß die deutsche Regierung den Beitritt des deutsch=ostafrikanischen Schutzgebietes zu dem Pariser Weltpostverein von 1878 und dem Lissaboner Zusatzübereinkommen von 1885 für den 1. April 1891 erklärt hat.

Paris, 20. März. Dem Vernehmen nach wird Deroulede wegen der in vergangener Nacht bei früheren Mitgliedern der Patriotenliga vorgenommenen Haussuchungen eine Interpellation an die Regierung richten und das Fortbestehen der Patriotenliga in Abrede stellen.

London, 20. März. Heute fand in der deutschen Bonifaziuskirche im Osten Londons ein feierliches Todtenamt für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Windthorst statt. Dr. Veres hielt eine Gedächtnißrede, in welcher er die staatsmännischen Verdienste Windthorst's pries. Der Herzog von Norfolk sandte ein Schreiben, worin er sein Bedauern ausdrückte, an der Theilnahme verhindert zu sein.

London, 20. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die vor etwa zwei Jahren von Kamerun nach dem Benue unter Führung des Lieutenant Morgan abgegangene deutsche Expedition aus dem Innern zurückgekehrt. Die Expedition bestand aus 250 Mann. Die Einzelheiten des Vormarsches derselben sind ungefähr dieselben, wie die der zwei Expeditionen Stanley's. Morgan war genöthigt, seine Leute zu züchtigen, um den Austausch von Gewehren an die Eingeborenen gegen Lebensmittel zu verhindern. Nach einem langen Marsche traf die Expedition am Benue, Nebenfluß des Niger, ein. Von hier wurde sie nach Akassa befördert. Der deutsche Dampfer, der ihr von Lagos aus entgegengesandt war, um sie nach Kamerun zu bringen, scheiterte; die Besatzung wurde jedoch durch den englischen Dampfer „Roquette" gerettet und nach Lagos befördert. Hundert Mann der Expedition starben auf dem Marsch. Morgan soll mit den Häuptlingen mehrerer Stämme Verträge abgeschlossen haben.

Angekommene Fremde.

Posen, 21. März.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Amtsrichter Straube aus Wongrowitz, die Virtuosen Professor Sauret aus Paris, Grünfeld und Dreyschock aus Berlin, die Fabrikanten Goeritz aus Chemnitz und Mehlborn aus Mainz, Rentier Ottmann aus Altona, Oberinspektor Spangenthal aus Magdeburg, Baumeister Repphan aus Wesel und die Kaufleute Kaiser, Seligsohn, Kant und Hermann aus Berlin, Rosenbaum aus Prag, Lamrinng aus Breslau und Rudolph aus Stettin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Isaacsohn und Wolf aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Krzekisch, Lehrer Wustram aus Schneidemühl, Vorsteher Leib aus Dirschau und Weinhändler Bauch aus Glogau.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Bienek und Frau aus Schkudla und Lieut. d. Res. Wentscher aus Siemionken, königl. Polizei=Distrikts=Amts=Anwärter Schulte und Fam. aus Posen, die Kaufleute Kypke und Petsche aus Magdeburg, Müller aus Stettin, Grünfeld aus Breslau, Ebert aus Wurzen, Justen aus Dresden, Schubert aus Leipzig, Matthäi aus Celle, Finckh aus Pforzheim, Fuchs, Löwenthal und Pinner aus Berlin, Biedermann aus Chemnitz, Porlotting aus St. Louis, Löwenstein aus Hamburg und Müller aus Lüttich.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Gutsbesitzer Rakowsky aus Grodzice, Rittergutsbesitzer Buckatsch nebst Frau aus Przybroda bei Gnesen, die Kaufleute Kückert aus Berlin, Plinke aus Chemnitz, Schandna aus Cortaillod, Siegismund aus Breslau und Warnecke aus Düren (Rheinl.).

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Die Kaufleute Severon aus Sommerfeld, Fräter aus Berlin, Holtzer aus Bremen, Gutmann aus Hamburg, Klawert aus Leipzig und Fromer aus Liegnitz, Gutsbesitzer v. Mieczkowski und Familie aus Slupce und Beamter Wende aus Osnabrück.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Rosenstern und Sperling aus Berlin, Becker aus Speyer a. Rh. und Kilian aus Stuttgart und Mühlenbesitzer Lewin aus Niedermühl.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Schlesinger aus Berlin, Meyer nnd Goldmann aus Breslau, Wolff aus Gleiwitz, Peichert aus Bingen a. R., Lewin aus Rogowo, Schmidt aus Gr. Lubs.

Handel und Verkehr.

** **Königsberg i. Pr.,** 20. März. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Königsberger Vereinsbank wurde der vom Verwaltungsrathe vorgeschlagenen Dividende von vier Prozent zugestimmt.

** **Frankfurt a. M.,** 20. März. Wie der „Generalanzeiger" meldet, findet die Generalversammlung der Hessischen Ludwigsbahn am 4. April d. J. statt. Die Dividende ist vom Verwaltungsrath auf $4^2/_3$ Prozent festgesetzt.

** **Hamburg,** 20. März. Die Subskription von 50 Millionen $3^1/_2$prozent. amortisabler Hamburgischer Staatsanleihe erfolgt am 25. d. M. zu 96,80.

** **Wien,** 20. März. Bei der gestern stattgehabten Subskription auf die vierprozentigen steuerfreien Regulirungs= und Boden=Ameliorations=Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit=Instituts ist gutem Vernehmen nach der weitaus größte Theil des aufgelegten Betrages von dem Anlage suchenden Publikum gezeichnet worden.

** **London,** 20. März. Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet: „Die Bankfirma George Schwartz u. Co. in Louisville (Kentucki) hat fallirt. Die Passiva werden auf 500 000 Dollars geschätzt.

Marktberichte.

Bromberg, 20. März. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen: gute gesunde Mittelwaare 188—196 Mk., geringe Qualität 175—187 Mk., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität gesunde Mittelwaare 160—167 Mk., geringe Qualität 150—159 Mk. — Gerste nach Qualität 130—142 Mk., Brauerwaare 145—153 Mk. — Futtererbsen 118—125 Mk., Kocherbsen 140—150 Mk. — Hafer je nach Qualität 120—132 Mk. — Wicken 100—108 Mk. — Spiritus 50er Konsum 70,25 Mk., 70er 50,50 Mark.

Breslau, 20. März (Amtlicher Produkten=Börsen=Bericht.)

Roggen per 1000 Kilogramm —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine. — Per März 179,00 Gd., April=Mai 179,00 Gd., Mai=Juni 178,00 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per März 147,00 Gd., April=Mai 149,00 Gd. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per März 61,00 Gd. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt —,— Liter. Per März (50er) 68,70 Gd., (70er) 49,00 Gd., April=Mai 49,80 Gd., Mai=Juni 50,00 Gd., Juni=Juli 50,20 Gd. — Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
20. Nachm. 2	748,3	NW frisch	bedeckt	+ 0,7
20. Abends 9	748,5	NW leicht	zieml. heit. ¹)	— 0,7
21. Morgs. 7	747,9	SW leicht	leicht bewölkt	— 1,2

¹) Von früh bis $2^1/_2$ Uhr mit Unterbrechung Schnee.

Am 20. März Wärme=Maximum + 1,6° Cels.

Am 20. = Wärme=Minimum — 1,4° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. März Morgens 5,08 Meter.

= = 20. = Mittags 5,02 =

= = 21. = Morgens 4,78 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds=Kurse.

Breslau, 20. März. Matt.

$3^1/_2$%ige L.=Pfandbriefe 97,55, 4%ige ungarische Goldrente 93,10, Konsolidirte Türken 19,10, Türkische Loose 79,90, Breslauer Diskontobank 106,25, Breslauer Wechslerbank 103,50, Schlesischer Bankverein 120,30, Kreditaktien 176,00, Donnersmarckhütte 84,40, Oberschlesische Eisenbahn 71,60, Oppelner Zement 98,00, Kramsta 130,00, Laurahütte 128,30, Verein. Oelfabr. 105,05, Oesterreichische Banknoten 176,30, Russische Banknoten 240,35.

Schles. Zinkaktien 188,50, Oberschles. Portland=Zement 108,50, Archimedes 120, Kattowitzer Aktien=Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 128,50, Flöther Maschinenbau 110,00.

Hamburg, 20. März.

Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 133,25 Br., 132,75 Gd.

Frankfurt a. M., 20. März. (Schluß.) Schwach.

Lond. Wechsel 20,352, 4proz. Reichsanleihe 106,30, 3proz. —,—, österr. Silberrente 81,40, 4proz. Papierrente 81,50, do. 5proz. 90,40, do. 4proz. Goldrente 98,00, 1860er Loose 126,20, 4proz. ungar. Goldrente 93,10, Italiener 94,40, 1880er Russen 99,10, 2. Orientanl. 76,40, 3. Orientanl. 77,10, unifiz. Egypter 98,30, $3^1/_2$ proz. Egypter 94,30, konv. Türken 19,05, 4proz. türk. Anl. 85,60, 3proz. portug. Anl. 56,90, 5proz. serb. Rente 92,00, 5proz. amort. Rumänier 99,60, 6proz. kons. Mexik. 89,40, Böhm. Westb. 310, Böhm. Nordbahn 182, Zentral=Pacific 109,10, Franzosen 216, Galizier $187^3/_4$, Gotthardbahn 154,10, Hess. Ludwigsb. 116,60, Lombarden $108^5/_8$, Lübeck=Büchen 165,60, Nordwestb. $189^5/_8$, Kreditakt. 273, Darmstädter 149,80, Mitteld. Kredit 107,00, Reichsb. 141,40, Diskonto=Kommandit 205,90, Dresdner Bank 155,80.

Courl Bergwerksaktien 92,50. Privatdiskont $2^5/_8$ Proz.

Wien, 20. März. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 357,25, österr. Kreditaktien 311,37, Franzosen 245,40, Lombarden 122,75, Galizier 212,75, Nordwestbahn 114, Elbethalbahn 222,75, österr. Papierente 92,85, do. Goldrente 111,30, 5proz. ung. Papierrente 101,25, 4proz. do. Goldrente 105,65, Marknoten 56,70, Napoleons $9,16^1/_2$, Bankverein 117,75, Tabaksaktien 160,50, Alpine Montan 99,50, Unionbank 247,75, Länderbank 219,75. Behauptet.

Paris, 20. März. (Schluß.) 3% amort. Rente 95,55, $4^1/_2$ proz. Anl. 105,60, Italien. 5% Rente 94,80, österr. Goldrente $99^1/_4$, 4% ungar. Goldr. 93,31, 3. Orient=Anl. 78,31, 4proz. Russen 1880 —,—, Egypter 496,87, konvert. Türken 19,10, Türkenloose 78,10, Lombarden 291,25, do. Prioritäten 340,00, Banque Ottomane 626,25, Panama 5 proz. Obligat 30,00, Rio Tinto 577,50, Tabaksaktien 362,00. Fest.

London, 20. März. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2^3/_4$prozent. Consols $96^{13}/_{16}$, Preuß. 4 proz. Consols 105, Italien. 5proz. Rente $93^7/_8$, Lombarden $11^1/_2$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100, konv. Türken $18^7/_8$, österr. Silberrente $80^1/_2$, österr. Goldrente 98, 4proz. ungarische Goldrente $92^3/_8$, 4proz. Spanier $77^1/_8$, $3^1/_2$ proz. Egypter $94^3/_8$, 4 proz. unific. Egypter $98^3/_8$, 3 proz. gar. Egypter $100^1/_4$, $4^1/_4$ proz. Trib.=Anl. 100, 6proz. Mexik. 91, Ottomanbank $14^7/_8$, Suezaktien 98, Canada Pacific $78^3/_8$, De Beers neue $15^5/_8$, Platzdiskont $2^3/_8$.

Rio Tinto 22, $4^1/_2$ proz. Rupees $77^1/_2$, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 $75^1/_2$, Argentin. $4^1/_2$proz. äußere Goldanleihe $54^1/_2$, Neue 3prozentige Reichsanleihe $83^1/_2$, Silber $45^3/_{16}$.

In die Bank flossen heute 12 000 Pfd. Sterl.

Aus der Bank flossen 100 000 Pfd. Sterling nach Lissabon.

Petersburg, 20. März. Wechsel auf London 84,25, Russ. II. Orientanleihe $102^1/_2$, do. III. Orientanleihe 103, do. Bank für auswärtigen Handel $293^1/_2$, Petersburg. Diskontobank 615, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. intern. Bank 520, Russ. $4^1/_2$ proz. Bodenkredit=Pfandbriefe $139^1/_2$, Große Russ. Eisenbahn 221, Russ. Südwestbahn=Aktien 120.

Rio de Janeiro, 19. März. Wechsel auf London $17^3/_4$.

Produkten=Kurse.

Köln, 20. März. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 23,00, per März 22,00, per Mai 22,15, per Juli 22,40. Roggen hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März 18,90, per Mai 18,95, per Juli 19,00. Hafer hiesiger loko 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 63,00, per Oktober 64,70.

Hamburg, 20. März. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 195—205. Roggen loko ruhig, mecklenburg. loko neuer 185—190, russischer loko ruhig, 132—136. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 61,00. — Spiritus besser, per März 35 Br., per April=Mai $35^1/_4$ Br., per Juli=August $36^1/_2$ Br., per September=Oktober 37 Br. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,50 Br., per August=Dezember 6,75 Br. — Wetter: Nachtfrost.

Hamburg, 20. März. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 87, per Mai $85^3/_4$, per September $80^1/_2$, per Dezember 72. Behauptet.

Hamburg, 20. März. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben=

Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per März 13,77½, per Mai 13,77½, per August 13,95, per Oktober 12,80. Fest.

Bremen, 20. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loko 6,30 Br. Still.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 129¼ bez.

Norddeutsche Wollkämmerei — Br.

Pest, 20. März. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Frühjahr 8,44 Gd., 8,46 Br., per Mai-Juni 8,27 Gd., 8,29 Br., per Herbst 7,92 Gd. 7,94 Br. Hafer per Frühjahr 7,03 Gd. 7,05 Br., per Herbst 6,17 Gd., 6,19 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,28 Gd., 6,30 Br. — Kohlraps per August-September 1891 14,35 a 14,40. Wetter: Bewölkt.

Paris, 20. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 28,60, per April 28,60, per Mai-Juni 28,60, per Mai-August 28,60. — Roggen behauptet, per März 17,70, per Mai-August 18,20. — Mehl fest, per März 60,90, per April 61,40, per Mai-Juni 62,30, per Mai-August 62,40. — Rüböl steigend, per März 73,75, per April 74,00, per Mai-August 75,75, per September-Dezember 77,75. — Spiritus ruhig, per März 42,00, per April 42,50, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, 20. März. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% fest, loko 36,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 38,25, per April 38,37½, per Mai-Juni 38,75, per Oktober-Januar 35,62½.

Havre, 20. März. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 5 000 Sack, Santos 12 000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 20. März. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 109,00, per Mai 106,50, per September 100,50. Behauptet.

Amsterdam, 20. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März —, per November 238. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 177 a 176 a 175 a 174 a 175, per Mai 166 a 167 a 166 a 165 a 166, per Oktober 154 a 153 a 152 a 153. — Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 34, per Mai 31⅞, per Herbst 32¾.

Amsterdam, 20. März. Java-Kaffee good ordinary 61½.

Amsterdam, 20. März. Bancazinn 54½.

Antwerpen, 20. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16⅜ bez. u. Br., per März 16¼ Br., per April 16 Br., per Mai 15⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 20. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer unbelebt. Gerste behauptet.

London, 20. März. 96pCt. Javazucker loko 15¾ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13¾ ruhig.

London, 20. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 20. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12 880, Gerste 8 770, Hafer 48 430 Orts.

Markt ruhig, Weizen sehr fest, Mehl fest, Mais, Gerste, Bohnen und Erbsen stetig; Hafer fester, russischer Hafer thätiger. — Wetter: Kalt.

London, 20. März. Chili-Kupfer 52⅛, per 3 Monat 52½.

Glasgow, 20. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 43 sh. 4 d.

Glasgow, 20. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 535 267 Tons gegen 842 609 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 31 gegen 89 im vorigen Jahre.

Liverpool, 20. März. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 20. März. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10 000 B. Stetig. Tagesimport 19 000 B.

Liverpool, 20. März. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: April-Mai 4⅞ Käuferpreis, Mai-Juni $4^{61}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 Käuferpreis, August-Sept. $5^{1}/_{16}$ do., Sept.-Okt. $5^{3}/_{64}$ d. do.

Liverpool, 20. März. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 74 000 desgl. von amerikanisch. 58 000, dgl. für Spekulation 9 000, desgl. für Export 3 000, desgl. für wirkl. Konsum 36 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuser 80 000, Wirkl. Export 6 000, Import der Woche 77 000, davon amerikanische 62 000, Vorrath 1 135 000, davon amerikanische 833 000; schwimmend nach Großbritannien 225 000, davon amerikanische 205 000.

Petersburg, 20. März. Produktenmarkt. Talg loko 42,00, per August —. Weizen loko 11,50. Roggen loko 7.60. Hafer loko 4,50. Hanf loko 40,00. Leinsaat loko 12,40. — Wetter: Trübe.

Newyork, 19. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9^{1}/_{16}$, do. in New-Orleans $8^{11}/_{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 7—7,25 Gd., do. Standard white in Philadelphia 7—7,25 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,00, do. Pipe line Certificates p. April 72⅝. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,60 do. Rohe u. Brothers 6,95. Zucker (Fair refining Muscovados) $5^{1}/_{16}$. Mais (New) per April 72¼. Rother Winterweizen loko 115. Kaffee (Fair Rio-) 20. Mehl 4 D. 05 C. Getreidefracht frei. — Kupfer per April nominell. — Weizen per März 113¼, per Mai 109⅝, per Juli 105¼. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per April 17,55, per Juni 17,07.

Newyork, 20. März. Weizen per März 1 D. 14⅜ C., per Mai 1 D. 10¼ C.

Berlin, 21. März. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 20. März. Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, nur Montanwerthe und einige andere Ultimowerthe gingen zeitweise lebhafter um. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich vorübergehend eine Befestigung der Haltung bemerklich, doch schloß die Börse wieder schwach.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen, und fremde festen Zins tragende Papiere waren im Allgemeinen gut behauptet; Russische Noten etwas besser und lebhafter.

Der Privatdiskont wurde mit 2½ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien zu abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft. Franzosen fest, Lombarden, Buschtiehrader schwächer, Schweizerische Bahnen fester und lebhafter.

Inländische Eisenbahnaktien lagen schwach, namentlich Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka etwas nachgebend.

Bankaktien schwächer, die spekulativen Devisen nach schwächerer Eröffnung befestigt bei ruhigem Handel.

Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Montanwerthe matter.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. März. Die Getreidebörse war heute für **Weizen** sehr still bei wenig veränderten Preisen. **Roggen** war auf höhere Amsterdamer Notirungen und das eingetretene Schnee- und Frostwetter anfänglich für hintere Sichten gut beachtet und höher, mußte später aber den Aufschlag bis auf ½ Mark wieder aufgeben. Nahe Sichten still und unverändert. **Hafer** nach höherem Einsatz unverändert. **Roggenmehl** bei stillem Geschäft für nahe Termine unverändert, hintere Sichten fester. **Rüböl** höher bezahlt. **Spiritus** loko besser zugeführt und 10 Pfennig billiger, Termine setzten 50 Pfennig höher ein, bald kamen aber stärkere Gewinnrealisationen in den Markt, so daß der Aufschlag wieder verloren ging.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine schließen matt. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 190—215 M. nach Qual. Lieferungsqualität 210 M., gelber märkischer —,— ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 213,75—213 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 211,5—210,5 bez., per September-Oktober 203—202,25 bezahlt.

Roggen per 1000 Kilo. Loko feine Waare fest. Termine schließen niedriger. Gek. 350 To. Kündigungspreis 183 M. Loko 170—182 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 180 M., inländischer klammer 171—172 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 183—182,5 bez., per Mai-Juni 180,5—180 bez., per Juni-Juli 179—178,25 bez., per Juli-August 174,75—,25 bez., per September-Oktober 170,25—,5—169,5—,75 bezahlt.

Gerste per 1000 Kilogramm. Matt. Große und kleine 143—180 M. nach Qualität. Futtergerste 144—153 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko höher. Termine schließen matt. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 153—168 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 155 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 153—159, feiner 163—167 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 157,75—158—157,5 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli 158,25—157,75 bez., per Juni — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine ohne Umsatz. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 150—154 Mark nach Qualität, per diesen Monat — M., per April-Mai 143,5 M., per Mai-Juni 142 M.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 150—180 M., Futterwaare 141—146 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat — bezahlt., per April-Mai 25,15 bez., per Mai-Juni 24,85 bez., per Juni-Juli 24,6 bez., per Juli-August 24,2 bez., per September-Oktober 23,4 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per März 14,00 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Fester. Gekündigt — Zentner. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per diesen Monat 61,1 M., per April-Mai 61,2—,4—,1—,2 M., per Mai-Juni — M., per September-Oktober 63,2—63—,3 bezahlt.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per September-Oktober — M., per Oktober-November — M., per November-Dezember — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 71,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Höher bezahlt, schließt matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat — bez., per April-Mai und per Mai-Juni 51,5—,7—,3 bez., per Juni-Juli 51,6—,8—,5 bezahlt, per Juli-August 51,9—52,1—51,7 bezahlt, per August-September 51,6—,8—,3—,4 bez., per September-Oktober 47,4—47 bez., per Oktober-November 43,7—,5 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 28,00—26,50, Nr. 0 26,25—24,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,25—24,25, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,25—25,25 bezahlt, Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 20.

Amsterdam	3	8 T.	168,65 bz
London	3	8 T.	20,35 bz
Paris	3	8 T.	80,70 G.
Wien	4	8 T.	176,20 bz
Petersburg	5	3 W.	240,30 bz
Warschau	5	8 T.	240,60 bz

In Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,33 bz
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	4,1775 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20 34 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 bz
Oestr. Noten 100 fl.	176,50 bz
Russ Noten 100 R.	240,75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,30 G.
do. do.	3½	99,20 B.
do. do.	3	86,40 bz
Prss. cons.Anl.	4	105,75 bzG.
do. do.	3½	99,10 G.
do. do.	3	86,50 bz
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 G.
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bzG.
BerlStadt-Obl.	3½	97,00 bzG.
do. do. neue	3½	97,00 bzG
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,70 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	116,10 G.
do.	4½	110,60 bzB.
do.	4	104,60 bzB.
do.	3½	97,25 bz
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	96,80 bz
Kur. u Neu-mrk. neue	3½	97,00 bzG.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,60 G.
Pommer.	3½	97,30 bzG.
do.	4	
Posensch.	4	102,00 bzG.
do.	3½	96,80 B.
Schl. altl.	3½	97,60 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	97,40 G.
do.	4	
do.do.neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,70 bzG.
do.neul. II.	3½	96,70 bzG.
Renten: Pommer.	4	103,00 bz
Posensch.	4	103,00 bz
Preuss.	4	103,20 bz
Schles.	4	103,00 bz
Ba. Eisenb.-A.	4	104,25 B.
Bayer. Anleihe	4	105,80 G.
Brem. A. 1890	3½	97,00 G.
Hmb.Sts. Rent.	3½	97,60 G.
do. do. 1886	3	86,50 B.
do. amortAnl.	3½	96,00 bz
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	87,80 G.
Prss. Präm-Anl	3½	172,00 G.
H.Pr.-Sch.40T.	—	327,70 bz
Bad Präm.-An.	4	140,10 bz
Bayr Pr.-Anl.	4	140,50 bzG.

Brnsch.20.T.L.	—	104,30 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	137 80 bz
Dess. Präm.-A.	3½	137,25 G.
Ham. 50 T.-L.	3	139 60 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	132,00 bz
Mein. 7Guld-L.	—	27,50 G.
Oldenb. Loose	3	129,20 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	65,25 bz
do. do.	4½	53,25 bz
Bukar.Stadt-A.	5	97,75 G.
Buen. Air.G.-A.	5	62,25 bzG.
Chines. Anl.	5½	110,30 B.
Dän. Sts.-A.86.	3½	94,40 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	98,30 bzG.
do. 1890	3½	92,40 G
do. Daira-S.	4	96,75 bz
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	90,70 bz
do. cons Gold	4	69,40 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	89,50 bz
Italien. Rente	5	94,50 G.
Kopenh. St.-A.	3½	95,00 G.
Lissab.St.A.I.II.	4	73,20 bzG.
Mexikan. Anl.	6	91,25 bz
Mosk. Stadt-A.	5	75,60 bzG.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,90 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	81 60 B.
do. do.	5	90,00 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,30 bzG.
do. 250 Fl. 54.	4	120,60 bz
do.Kr.100(58)	—	336,50 bzG.
do. 1860er L.	5	126,25 bzG.
do. 1864er L.	—	325,50 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	74,60 G.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	72,30 bz
Portugies.Anl. 1888—89	4½	84,80 bzG.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,80 bz
Röm. Stadt-A.	4	90,40 G.
do. II. III. VI.	4	83,80 bzG.
Rum. Staats-R.	4	87,20 bz
do. do. Rente	4	67,50 B.
do. do. fund.	5	102,00 bz
do.do.amort.	5	99,90 G.
Rss.Engl.A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	90,20 G.
do. 1859	3	
cons.1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	101,90 G.
do. 1889	4	
do. 1880	4	99,00 bz
Russ. Goldrent	6	107,20 B.
do. 1884stpfl.	5	107,20 G.
I. Orient 1877	5	76,60 bz
II. Orient 1878	5	76,50 bz
III.Orient 1879	5	77,20 bz
Nikolai-Obl.	4	99,25 G.
Pol.Schatz-O.	4	95,00 G.
Prä.-Anl. 1864	5	173,50 bz
do. 1866	5	166,10 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	111,30 B.
do. neue	4½	104,10 G.
Schwedische	3½	95,40 G
Schw.d.1890	3½	95,25 bzG.
do. 1888	3	86,25 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,80 B.
Serb.Gld-Pfdb.	5	94,00 G.
do. Rente	5	91,80 bzG.
do. do. neue	5	92,10 bzG.
Stockh. Pf. 87.	4	100,00 G
do. St.-Anl.87	3½	
Span. Schuld.	4	77,00 B.
Türk.A. 1865in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,30 G.
do. do. C.	1	19,10 G
do.Consol. 90	4	76,00 bzG.
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	4½	
do. EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	92,90 bzG.
do.Gld.-Inv.-A.	5	103,40 bzB.
do. do do.	4½	101,00 bzB.
do.Papier-Rnt.	5	89,20 bzB.
do. Loose	—	260,90 B.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106.60 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅝	73,25 bz
Altenbg.-Zeitz	$8^{4}/_{15}$	174,75 bz
Crefelder	4½	106,25 bzG.
Crefld-Uerdng	0	42,60 G.
Dortm.-Ensch.	3¾	168,00 bzG.
Eutin-Lübeck	1½	53,50 bzG.
Frnkf.-Güterb.	½	96,10 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	225,90 G.
Lübeck-Büch.	7¾	164,70 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	120,30 bzB.
Marnb.-Mlawk.	⅛	68,00 G.
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 bz
Ostpr. Südb.	3	91,20 bz
Saalbahn	⅓	39,40 bz
Stargrd-Posen	4½	102,75 bz
Weimar-Gera	0	24,25 B.
Werrabahn	3	77,25 bzG.
Albrechtsbahn	1	38,75 bz
Aussig-Teplitz	18½	467,00 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	77,00 bz
Buschtherader	8	221,70 bz
Canada Pacifb.	3	74,70 bz
Dux-Bodenb.	7½	255,50 bz
Galiz. Karl-L.	4	93,80 G.
Graz Köflach	7	124,20 bz
Kaschau-Od.	4	78,70 bzB.
Kronpr. Rud.	4¾	91,25 bz
Lemberg-Cz.	6¾	104,60 bzG.
Oesterr.Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	78,20 bz
do. Nordw.	4¾	95,00 B.
do. Lit.B.Elb.	5½	102,60 bzG.
Raab-Oedenb.	½	30,60 G.
Reichenb.-P.	3.81	
Südöstr. (Lb.)	1⅗	54,30 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	69 50 B.
Donetzbahn	5	102,75 G.
Ivang. Domb.	5	103,40 bz
Kursk-Kiew	0.44	
Mosco-Brest	3	76,80 bzG.
Russ. Staatsb.	5	131,80 bz
do. Südwest.	5⅗	90,40 G.
Warsch-Teres	5	103,75 bz
do. Wien.	15	244,00 G
Weichselbahn	5	79,40 bz
Amst.-Rotterd.	6⅘	140,00 bz
Gotthardbahn	7⅕	160,50 bz
Ital. Mittelm.	5½	
Ital.Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,45	25,70 bz
Lux. Pr. Henri	2,30	59,20 bzG.
Schweiz.Centr	6⅗	175,90 bz
do. Nordost	6	146,75 bz
do. Unionb.	5	123.50 bzG
do. Westb.		
Westsicilian.	4	88,40 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4½	112,50 G.
Bresl-Warsch.	2¼	55,00 bzB.
Czakat.-St.-Pr.	5	103,40 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	104,50 bz
Szatmar-Nag.	6	90 40 bz
Dortm.-Gron.	4½	116,00 B.
MarienbMlawk	5	111,50 bzB.
Mecklb. Südb.	4	31,25 G.
Ostpr. Südbah	5	114,25 bzB.
Saalbahn	5	108,25 bz
Weimar-Gera	3½	87,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	97,00 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrbH		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	102,50 B.
do. 90	3½	86,60 bz
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	92,00 G
BuschGold-Ob	4½	103,60 bzB.
Dux-Bodenb. I.	5	93,50 B
Dux-PragG-Pr.	5	107,50 G.
do.	4	100,70 G.
Franz.-Josefb.	4	85,90 G.
Gal KLudwg. g.	4½	87,75 G.
do. do. 1890	4	84,75 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,25 bz
Kronp Rudolfb	4	84,60 G.
do.Salzkammg	4	100,95 bz
Lmb Czernstfr	4	81,30 bzB.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,90 G.
do. Staats- I. II	5	107,70 G.
do.Gold-Prio.	4	100,80 B.
do. Lokalbahn	4½	86,75 G.
do. Nordwestb	5	94,50 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	107,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	93,80 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,25 bzB.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	102,10 bz
Südost. B. (Lb.)	3	67,80 bzG.
do. Obligation.	5	105,25 B.
do. Gold-Prior.	4	98,90 bzG
Baltische gar.	5	99,00 G.
Brest-Grajewo	5	99,20 G.
Gr.Russ. Eis. gar.	3	84,60 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,00 bzG.
Kozlow-Wor. g.	4	94,60 G.
Kursk-Chark. 89	4	94,50 G.
do. Chark.As.(O)	4	93,90 G.
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	94,90 B.
Losowo-Sebast.	5	98,40 bz
Mosco-Jaroslaw	5	76,00 bzG.
do. Kursk gar.	4	89,50 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,80 G.
do.Smolensk g.	5	101,00 bzB.
Orel-Griasy conv	4	93,90 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	94,70 B.
Rjaschk-Morozg	5	100,70 G.
Rybinsk-Bolog.	5	97,00 bzG.
Schuja-Ivan. gar.	5	100,60 G.
Südwestb. gar.	4	96,80 G.
Transkaukas. g.	3	85,20 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,60 G.
Warsch-Wien n.	4	98,75 bzB.
Wladikawk. O. g.	4	96,00 G.
Zarskoe-Selo	5	94,70 G.
Anatol.Gold-Obl	5	83,30 bzG.
Gotthardbahncv.	4	102,40 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,70 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	95,20 B.
do. Lit. B.	5	93,50 G.
Süd-Ital. Bahn	3	61,00 B.
Central-Pacific	5	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,70 G.
Northern Pacific	6	113,25 bz
San Louis-Francisco	5	103,50 G.
Southern Pacific	6	108,00 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,75 G.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,40 B.
do. do. II.	3½	109,25 bz
do. do. III. abg.	3½	99,20 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,10 G.
do. do. V. abg.	3½	92,30 G
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,80 G
do. do.	4	101,70 bzG
do. do.	3½	94,50 G.
Hmb.Hyp.Pf.(z.100)	4	101,00 bz
do. do.(rz.100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,30 bzG
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,50 bzB
Pomm.Hypoth.-Akt.	4	
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bzG
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	113,90 bz
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,40 bz
do. do. (rz.115)	4½	114,75 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz.100)	4	100,75 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,10 bz
do. do. (rz.100)	3½	95,30 bzG.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf.Com-O	3½	94,70 bzG.
Pr.Hyp.-B. I. (rz.120)	4½	
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,00 bzG
do. do. (rz.100)	3½	95,50 bzG
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,50 bzG.
do. do. do.	3½	94,60 bzG.
Schles.B.-Cr(rz,100)	4	100,80 bz
do. do. (rz.100)	3½	95,10 B.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 bz
do. do. (rz.110)	4½	103,50 G.
do. do. (rz.110)	4	99,25 G.
do do (rz.100)	4	99,00 G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	2½	71,00 G.
Berl. Cassenver.	6	136 25 bz
do. Handelsges.	12	157,50 bz
do. Maklerver.	10	130,25 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	156,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	105,25 bzG.
do. Wechslerbk.	7	103,40 bzG.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	153,75 bz
do. do. junge		101,40 bz
Deutsche Bank	10	164,00 bzB.
do.Genossensch	6	124,90 bz
do. Hp.Bk.60pCt.	6¼	112,00 bzG.
Disc.-Command.	14	209,00 bzG.
Dresdener Bank	11	159,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	89,50 bzG.
Internat.-Bank	9	103,70 bz
Königsb. Ver.-Bk	6	108,50 G.
Leipziger Credit	12	231,00 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	104,80 G.
Maklerbank	9	125,50 G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	7½	129,50 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	102,75 B.
Mitteld.Crdt.-Bk.	7	110,80 bz
Nationalbk. f. D.	10	128,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	86,25 bz
Oester.Credit-A.	10⅝	
Petersb.Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	108,25 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	6	107,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	122,40 bz
do.Cnt-Bd.50pCt	10	154,10 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	122,00 G.
do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt.	8	108,80 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	7½	357,60 G.
do. Leihhaus	10	111,75 G.
Reichsbank	7	141,50 bzB.
Russische Bank.	6⅕	86,80 G.
Schles. Bankver.	8	120,90 G.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	84,00 bz

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	84,10 G.
Anglo Ct. Guano	12½	156,75 bzB.
Bauges. Berl.-Charl.	4	144,00 bzG.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau.	3¼	83,00 bzG.
Hann. St.-P.	4	76,10 G.
Bauges. Humb.	8	123,50 G.
Moabit	7	116,00 bzG.
Passage	5½	71,75 G.
U. d. Linden	0	25,50 G.
Berl.Elektr-W.	10	181,50 G.
Berl. Lagerhof	0	88,00 bz
do. do.St.-Pr.	5	117,90 B.
Ahrens Br.,Mbt	0	62,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	66,75 bzG.
Schultheiss-Br	16	283,00 bzG.
Bresl. Oelw.	4¾	105,30 G.
Deutsch. Asph.	3	72,25 G.
DynamitTrust	8½	159,00 bz
Erdmannsd.Sp	6½	87 10 bzG.
Fraust. Zucker	0	109,25 G.
Glauz. do.	8⅔	120,25 bz
GummiHarbg.-Wien	29	275,00 bz
do. Schwanitz	14½	187,50 G.
doVoigtWinde	6	136,75 bzG.
do.VolplSchlüt	6⅓	100,60 G.
HemmoorCem	13	123,75 bzG.
Köhlm. Strk.	14	200,00 B.
Körbisdf-Zuck.	5	111,00 G.
Löwe & Co.	18	298,00 bzG.
Bresl. Linke	12	173,50 bzG.
do. Hofm.	12	169,50 bz
Germ-Vrz.-Akt	—	100 00 bzG.
Görlitz cv.	13	148,00 bz
Görl. Lüdr	13	171,75 bz
Grusonwrk.	5	152,50 bzG.
H. Paucksch	8	97,00 G.
Schwarzkopff.	16	239,00 bzG.
Stettin.Vulk.-B	0	117,90 G.
Sudenburg	20	276,25 bz
O.-Schl. Cham.	10	121,00 B.
do. Portl.-Cem	8	108,00 B.
OppelnCem-F.	6½	95,50 bz
do. (Giesel)	8½	107,25 G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	250,00 B.
Hamb.Pferdeb	5	118.90 B.
Potsd.cv Pfdrb	5½	107,75 bz
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	81,00 bz
Schles. Cem.	14½	126,50 bzG.
StettBred.Cem	7	110,50 G
do. Chamott.	30	239,00 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	166,75 bz
Berzelius	6½	117,50 bzG.
Bismarckhütte	18	143,00 bzG.
BochGussst-F.	10	132,50 bz
Donnersmrck	4	101,00 bz
Dortm. St-Pr.A	4	72,25 bz
Gelsenkirchen	12	167,50 bzG.
Hibernia	6½	185,50 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	54,50 bzG.
Inowracl. Salz	0	37,75 bzG.
König u. Laura	11	126,80 bz
Lauchham. cv.	13	141,75 bz
Louis.TiefStPr	3	155,00 bz
Oberschl. Bd.	6	69,75 bz
do. Eisen-Ind.	14	151,00 bzG.
Redenh.St.-Pr.	7	[illegible]8,00 bzG.
Riebeck. Mont.	15	188,00 bzG.
Schles. Kohlw.	0	57,70 bz
do. Zinkhütt.	13	188 00 bzG.
do. do.St.-Pr.	13	188,00 bz
Stolb. Zk.-H.	2½	66,50 bzG.
do. St.-Pr.	7½	28,50 bzG.
Tarnowitz cv.	0	59,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	7	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.